



## Nachruf

Prof. Dr. Klaus Dörner

Am Sonntag, den 25. September 2022 verstarb Prof. Dr. Klaus Dörner mit 88 Jahren. Wir verlieren eine Persönlichkeit, welche die psychiatrische Versorgung in Deutschland maßgeblich geprägt hat, einen Gestalter, an dem Generationen psychiatrisch Tätiger sich orientiert haben. Sein Einsatz für die Rechte psychisch erkrankter Menschen und eine humane soziale Psychiatrie bleiben als Vermächtnis.

Klaus Dörners war Psychiater und Medizinhistoriker. Er setzte sich mit dem Verständnis von psychisch Kranksein, mit psychischer Krankheit und Gesellschaft sowie mit dem Machtmissbrauch in der Psychiatrie in der NS-Zeit auseinander; er trug maßgeblich zur Aufarbeitung des schweren Erbes des Nationalsozialismus bei. Seine Denkanstöße haben viele von uns nachhaltig beschäftigt.

Klaus Dörner nahm teil an den Protesten gegen die bestehenden Anstaltspsychiatrien in den 60er Jahren und gehörte anschließend zum engsten Kreis der Psychiatriereformer in Deutschland. Viele seiner Bücher waren Meilensteine seiner Zeit und prägten die fachlichen Debatten, beispielsweise «Bürger und Irre», „Vernichten und Heilen« (über die Nürnberger Ärzteprozess und seine Folgen, Mitherausgeberschaft) oder «Tödliches Mitleid». Das erstmals 1978 zusammen mit Ursula Plog herausgegebene Lehrbuch »Irren ist menschlich« wurde über Jahrzehnte zum Standardwerk und mit großer Begeisterung von psychiatrisch Tätigen, Betroffenen, Laien und versorgungspolitischen Entscheidern gelesen. Dem Lehrbuch liegt ein anthropologisches, dem einzelnen Menschen zugewandtes Verständnis von psychisch Kranksein zugrunde und die Autoren plädieren für eine humanistische und sich selbst reflektierende Psychiatrie und einen partnerschaftlichen und befähigenden Umgang mit den Patienten.

Klaus Dörners Vorträge und Publikationen haben das Denken und die Haltung psychiatrisch tätiger Menschen nachhaltig geprägt. In der praktischen Arbeit als Arzt, als Klinikleiter, sowie als Mitwirkender in vielfältigen Projekten, Gremien, Organisationen und Fachgesellschaften trug er zu Realisierung sozialpsychiatrischer Forderungen bei, wie z.B. der Enthospitalisierung, der

Schaffung von Wohn- und Arbeitsperspektiven für Betroffene, dem partizipativen Miteinander von Helfern und Nutzern psychiatrischer Leistungen .

Klaus Dörner verstand psychische Krankheit und psychosoziale Hilfe-, Unterstützungs- und Begleitungsbedarfe in ihrer Individualität, Mehrdimensionalität und Komplexität. Daher war für ihn vernetzendes, multiprofessionelles und menschliches Hilfehandeln die logische Konsequenz. Er betonte die Bedeutung der psychiatrischen Pflege für die Begleitung der Patienten während der Krisen, für die Ermöglichung von Normalität und die Unterstützung der Alltags- und Krankheitsbewältigung, für das Gestalten des Milieus und das Gewährleisten von Orientierung, Sicherheit, Tagesstruktur sowie für die Fokussierung auf die Bedürfnisse und Alltagsthemen der Patienten, ihrer Bezugspersonen und sozialen Umfeldes. In seinem bekannten „Brief an einen Anfänger in der Psychiatrie“ (in Putzke, M. et al. (HG): Festschrift „Das Handwerk oder die Kunst der Pflege“. Rehbürg-Loccum: Psychiatrie Verlag 1982, S. 12-23) schreibt er:

*"Könnte es sein, dass vieles was wir in den letzten 10 Jahren unter großartigen Überschriften wie Sozialpsychiatrie, Soziotherapie, Sozialtherapie, Milieuthérapie usw. verkünden, nichts anderes ist als die Wiederentdeckung und endliche Anerkennung dessen, was Pfleger und Schwestern ohnehin immer getan haben, nämlich Pflege - in dem umfassenden und allgemeinen Sinn des Wortes. Das spräche dann glatt dafür, daß es doch so etwas gibt wie Fortschritt und das ist tröstlich."*

Wir im Verbändedialog psychiatrische Pflege sind Klaus Dörner dankbar für seinen Beitrag zu einer menschenwürdigen Psychiatrie wollen sein Andenken ehren.

Wir nehmen Anteil am Verlust und Leid seiner Familie und Freunde.

Oktober 2022, Verbändedialog psychiatrische Pflege

Für die AG Pflege in der DGSP ([www.dgsp.de](http://www.dgsp.de)): Hilde Schädle-Deiningner, David Wegmüller

Für die DFPP ([www.dfpp.de](http://www.dfpp.de)): Dorothea Sauter, Uwe Genge, Michael Mayer

Für die BAPP ([www.bapp.info](http://www.bapp.info)): Doris Hagelskamp, Stefanie Lutz-Scheidt, Peter Roddau

Für die BFLK ([www.bflk.de](http://www.bflk.de)): Silke Ludowisy-Dehl, Ulrike Dogue

Für das Referat Psychiatrische Pflege der DGPPN ([www.dgppn.de](http://www.dgppn.de)): Dr. André Nienaber, Dr. Susanne Schoppmann & Dr. Stefan Scheydt

Für die die Sektion Psychiatrische Pflegeforschung der DGP ([www.dg-pflegewissenschaft.de](http://www.dg-pflegewissenschaft.de)): Prof. Dr. Sabine Weißflog

Für die BAG-PED ([www.bag-ped.de](http://www.bag-ped.de)): Thomas Linnemann